

schwäbischem Material untersucht und zusammenfassend darstellt. Dann interpretiert er (von S.145 ab) „gemeinen christlichen Nutzen und brüderliche Liebe“ als die Zielvorstellungen der Revolution: die christlichen Vereinigungen in Oberschwaben und im Salzbürgischen, der Anteil der Reichsstädte, neben Memmingen auch Straßburg und Heilbronn, der Landstädte und Bergknappen, schließlich die Vorstellungen einer landständischen Verfassung werden untersucht. Eben diese landständische Verfassung und die verschiedenen Verträge mit den Bauern werden im Schlußteil (von S.215 ab) behandelt, dem der Verfasser den bezeichnenden Titel gibt „Restauration und Kooperation“. Denn das ist eigentlich seine neue Entdeckung, daß es nach dem Bauernkrieg nicht nur blutige Unterdrückung, sondern auch neue Formen der Zusammenarbeit und der Rechtsordnung gab. Man wird sich in Zukunft nicht mit dem Bauernkrieg beschäftigen können, ohne Blickles Werk heranzuziehen. Unser Wunsch für eine Neubearbeitung des Themas wäre lediglich, daß die Eigenart der Programme, Forderungen und Handlungen im württembergischen Franken stärker berücksichtigt würde. Der Verfasser geht von Oberschwaben aus, wo er über vollständige Quellenkenntnisse verfügt, und behandelt von da aus auch das Salzbürgische, Tirol und das Elsaß. Die Taubertäler und Odenwälder (S.187 f) kommen etwas kurz weg, zu Rothenburg und wohl auch zu Heilbronn, aber auch zu Öhringen und Gmünd wäre noch mehr zu sagen. W. Hipler (S.191) kann wohl im Zusammenhang seines Lebens (vgl. Schwäb. Lebensbilder Bd.6) überzeugender gedeutet werden. Daß Hall nicht teilnahm (S.171), hing zweifellos mit der Tatsache zusammen, daß die Gemeinde hier 1512 eine stärkere Beteiligung am Regiment erstritten hatte. Daß in Stadtstaaten die „innere Stabilität“ leichter wiederherzustellen war (S.224), lag vielfach auch an der Wirkung der Prediger; die Veröffentlichung der Frühschriften von Brenz hat gezeigt, wie stark er den Rat zugunsten der armen Untertanen beeinflusste. Zweifellos öffnet Blickles Buch den Weg zu einer neuen Beurteilung der Ereignisse von 1525, es ist die wichtigste Veröffentlichung des Gedenkjahres.

Wu

Bauernkrieg 1525 - Dokumente, Berichte, Flugschriften, Bilder. Ausstellung des Hauptstaatsarchivs Stuttgart und des Württembergischen Geschichts- und Altertumsvereins. Bearbeitet von Hans-Martin Maurer 1975. 122 S.

Das Gedenkjahr des Bauernkriegs regte in Stuttgart eine bedeutende und stark besuchte und beachtete Ausstellung an. Der Katalog enthält das Verzeichnis der ausgestellten Stücke, dabei sind manche Schreiben im vollen Wortlaut oder im Auszug wiedergegeben, so daß dem Benutzer bisher unveröffentlichte Dokumente zugänglich gemacht werden. Da das fränkische Gebiet 1525 besonders betroffen war, wird man auch bei uns künftig diesen Katalog nicht entbehren können, wenn man sich mit dem Bauernkrieg befaßt.

Wu

Carlheinz Gräter: Der Bauernkrieg in Franken. Würzburg: Stürtz 1975. 160 S. DM 16.80.
Willi Habermann (Hrsg.): Der Bauernkrieg im Taubergrund. 45 S. 2 Holzschnitte von Grieshaber. DM 7.-.

Was eigentlich der Bauernkrieg „in Franken“ sei, darüber wird man je nach dem Verfasser verschiedene Antworten bekommen: für Endres hauptsächlich aus dem Bistum Bamberg, auch dem Würzburgischen, für andere Kirchberg an der Jagst, die Reichsstadt Hall, das Limpurgische und Hohenlohe, das Neckartal. Gräter gibt einen knappen „landschaftlich begrenzten“ Überblick, bei dem Weinsberg, Würzburg und Königshofen im Mittelpunkt stehen. Er will nicht neues handschriftliches Material erschließen, sondern geht von den gedruckten zeitgenössischen Berichten aus und erzählt flüssig und spannend, was passiert ist. Aber sind die Chronisten wirklich in allem glaubhaft, zumal wenn sie vom Hörensagen berichten? In dem Heft der Volkshochschule Mergentheim, das Habermann in ansprechender Form herausgab, hat ebenfalls Gräter den geschicht-